F·R·E·I·P·R·O·G·R·A·M·M

Dresdener Philharmonisches Orchester

Mittwoch, den 27. Oktober 1920

7 Uhr abends

1. Lindner-Konzert

(IV. Volks-Sinfonie-Konzert)

Leitung: **Edwin Lindner**

Solistin: **Erna Fiebiger-Peisker** (Staatsoper)

SPIELFOLGE

1. *C. M. v. Weber:* **Ouverture** zur Oper „Der Freischütz"
   (Zur Erinnerung an die Uraufführung vor 100 Jahren, am 8. Oktober 1820 in Kopenhagen)
   (Erläuterung hierzu umstehend)

2. *C. M. v. Weber:* **Szene und Arie „Wie nahte mir der Schlummer"** aus der Oper „Der Freischütz"
   Solistin: *Erna Fiebiger-Peisker*
   (Text hierzu umstehend)

3. *J. Brahms:* **Symphonie Nr. 1, C-Moll, Op. 68**
   Un poco sostenuto —
   Andante sostenuto —
   Un poco Allegretto e grazioso —
   Adagio, Allegro non troppo, ma con brio
   Violinsolo: Konzertmeister Erhard Heyde
   (Erläuterung hierzu umstehend)

Der Beginn des Konzertes wird durch ein Gongzeichen bekanntgegeben. Um Störungen zu vermeiden, wird das p. t. Publikum gebeten, daraufhin die Plätze einzunehmen

DRUCK V. F. EMIL BOEHM G. M. B. H. DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

ERLÄUTERUNGEN UND TEXTE

1. *C. M. v. Weber:* **Ouverture** zu „Freischütz".

Ein drohendes Unisonomotiv kündet das Emporsteigen finsterer Mächte an. Auch der Friede des Waldes, der in einer ruhigen Hörnermelodie wiederklingt, wird durch eine zu unheimlichem Streichertremolo auftauchende Spukgestalt gestört. Im raschen Hauptsatz entfaltet sich ein verzweiflungsvolles Ringen des bedrohten Menschen mit diesen ihn umgarnenden Mächten. Vorübergehend klingen wohl tröstliche hoffnungsvolle Töne herein, aber zuletzt scheint der Kampf doch in Erschöpfung zu enden. Da kündet ein jubelnd sich aufschwingender Schluß doch noch den endlichen Sieg des Guten.

2. *C. M. v. Weber:* **Szene und Arie „Wie nahte mir der Schlummer".**

Wie nahte mir der Schlummer,
Bevor ich ihn geseh'n? —
Ja, Liebe pflegt mit Kummer
Stets Hand in Hand zu geh'n!
Ob Mond auf seinem Pfad wohl lacht?
Welch' schöne Nacht! —

Leise, leise, fromme Weise!
Schwing dich auf zum Sternenkreise.
Lied erschalle! Feiernd walle
Mein Gebet zur Himmelshalle! —

O wie hell die gold'nen Sterne,
Wie mit reinem Glanz sie glüh'n!
Nur dort, in der Berge Ferne,
Scheint ein Wetter aufzuzieh'n.
Dort am Wald auch schwebt ein Heer
Düst'rer Wolken dumpf und schwer.

Zu dir wende ich die Hände,
Herr ohn' Anfang und ohn' Ende!
Vor Gefahren uns zu wahren,
Sende deiner Engel Scharen! —

Alles pflegt schon längst der Ruh';
Trauter Freund! wo weilest du?
Ob mein Ohr auch eifrig lauscht,
Nur der Tannen Wipfel rauscht,
Nur das Birkenlaub im Hain
Flüstert durch die hehre Stille;

Nur die Nachtigall und Grille
Scheint der Nachtluft sich zu freu'n.
Doch wie? täuscht mich nicht mein Ohr?
Dort klingt's wie Schritte —
Dort aus der Tannen Mitte
Kommt was hervor! —
Er ist's! er ist's!

Die Flagge der Liebe mag weh'n!
Dein Mädchen wacht noch in der Nacht. —
Er scheint mich noch nicht zu seh'n —
Gott! täuscht das Licht des Monds mich nicht,
So schmückt ein Blumenstrauß den Hut. —
Gewiß: er hat den besten Schuß getan!
Das kündet Glück für morgen an!
O süße Hoffnung! Neu belebter Mut!

Alle meine Pulse schlagen,
Und das Herz wallt ungestüm
Süß entzückt entgegen ihm!
Konnt' ich das zu hoffen wagen?
Ja, es wandte sich das Glück
Zu dem treuen Freund zurück!
Will sich morgen treu bewähren!
Ist's nicht Täuschung, ist's nicht Wahn? —
Himmel, nimm des Dankes Zähren
Für dies Pfand der Hoffnung an!
Alle meine Pulse schlagen,
Und das Herz wallt ungestüm
Süß entzückt entgegen ihm.

3. *J. Brahms:* **Sinfonie Nr. 1, C-Moll, Op. 68.**

Als gereifter Künstler, mit 44 Jahren hat Brahms seine 1877 vollendete erste Sinfonie geschrieben. So tut sich in dem Werk kraftvolle Männlichkeit kund, die den Kampf mit dem Leben kühn aufnimmt und siegreich durchführt.

1. Satz. An der Spitze steht eine langsame Einleitung (Un poco sostenuto). Leidenschaftlich drängende chromatische Motive über einem starren, drohenden Orgelpunkt geben ihm sowie der Stimmung des ganzen

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

ersten Satzes das charakteristische Gepräge. Das eigentliche Allegro beginnt mit einem weitgeschwungenen Thema der Violinen im Tone ungebändigter Kraft und trotziger Energie. Allmählich sänftigt sich die Bewegung und mit dem in den Oboen einleitenden zweiten Thema gewinnt eine weichere Stimmung die Oberhand, die indessen rauh durch Töne des alten Trotzes abgebrochen wird. Vorwiegend im Zeichen dieses Trotzes steht auch die Durchführung. Wohl klingen flehend und beruhigend Elemente des zweiten Themas herein, wohl scheint die Bewegung zweimal in atemversetzendem Pianissimo gleichsam zu erstarren; immer wieder rafft sich doch die leidenschaftliche Kraft empor, die zuletzt zu einem Ausbruch wildester Erregung führt, in der der drängende Ausdruckscharakter der langsamen Einleitung mächtig gesteigert wiederkehrt; damit ist der Höhepunkt erreicht, es schließt sich die Reprise des ersten Teiles an, die nach einer weiteren Steigerung in Ermattung endet: das sostenuto der langsamen Einleitung klingt nochmals an, diesmal wehmutvoll verhallend.

2. Satz. (Andante sostenuto E-Dur.) Eine edle, weich empfindsame, leicht im Ohr haftende Melodie der Violinen bildet das Hauptthema. Ihm tritt ein aus einem langen Halteton und spielerischen Sechzehntelfiguren bestehendes Holzbläsermotiv als Gegensatz zur Seite; daneben fehlt es auch nicht an herberen Accenten, die an die leidenschaftliche Stimmungswelt des ersten Allegros gemahnen. Zuletzt übernehmen mit ausdrucksvollem Gesang eine Solovioline und ein konzertierendes Horn die Führung und bringen den Satz in friedsamer Abklärung zu Ende.

3. Satz. (Un poco Allegretto, As-Dur.) Ein zartes, graziöses Klarinettenthema über Pizzicatobässen gibt die gemessen-fröhliche Grundstimmung an. Die Violinen nehmen die Melodie auf und lösen sie in punktierte Rhythmen und fein durchbrochene Bewegung auf. Dann stimmt die Klarinette ein zweites Thema an, das aber mit seinen übermäßigen Sekunden eine Trübung der Stimmung bringt. Ein in terzverwandtem H-Dur stehender Mittelteil kehrt zunächst mit seinem feinen klanglichen Wechselspiel von Streichern und Bläsern ins Reich der Grazie zurück, schlägt zuletzt aber einen fast leidenschaftlich-heftigen Ton an. Die die Grundtonart As-Dur wieder aufnehmende Coda faßt die verschiedenen Empfindungswelten nochmals kurz zusammen und läßt sie in einem überraschend herbeigeführten zarten Schluß erklingen.

Das Finale beginnt wieder mit einer langsamen Einleitung (Adagio, C-Moll), die auf die umdüsterte, verhalten-leidenschaftliche Stimmung des Anfangs der Sinfonie zurückgreift und Motive des nachher eintretenden volkstümlichen freudigen Hauptthemas in eigentümlich zwielichtartiger Beleuchtung vorwegnimmt. Nach einem jähen Fortissimo-Abschluß lockt über geheimnisvoll gedämpftem Streichertremolo ein Hornruf ins Reich der Romantik (Andante, C-Dur). Dann setzt der schnelle Hauptsatz (Allegro, C-Dur) mit einem sonoren, volksliedmäßigen Sang der Violinen ein. Seine Stimmungsverwandtschaft und selbst technische Ähnlichkeit mit der Freudenmelodie in Beethovens „Neunter" ist oft beobachtet worden. In der Entwicklung wird er durch kontrastierende Zwischensätze unterbrochen, in denen neben kräftiger Heiterkeit auch innige und elegische Stimmungen Ausdruck finden. Die Durchführung verflicht diese Gedanken in reicher kontrapunktischer Arbeit. Am Höhepunkt klingt überraschend plötzlich wieder der Hornruf aus der Einleitung herein, den Sturm der Gefühle beschwörend und einem jubelnden Schluß entgegenführend, der mit einem dithyrambisch gesteigerten Piu allegro im Charakter eines Siegesgesangs ausklingt.

— h —

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie